

## Stolpersteinverlegung 21.11.2017 in Rheinbach

### Lindenplatz 3

#### Bertha Arensberg

(geb. 22.03.1871 in Flerzheim, deportiert 1942, ermordet in Auschwitz 15.05.1944)

Seit den 1820er Jahren lebte der Jude Benedikt Arensberg aus Großbüllesheim in Flerzheim. Er gründete dort mit der ortsansässigen Mechthild Cossmann eine Familie. Sohn Cosmann



Grabstein von Bernhard (=Benedict) Arensberg, Bruder von Bertha, auf dem jüdischen Friedhof Rheinbach.

Theresienstadt, Sibilla 1944 in Auschwitz. Zwei weitere Schwestern, Mina, geb. am 26.03.1867 und Bertha, geb. am 22.03.1871, blieben unverheiratet. Sie zogen anscheinend vor 1898 zusammen nach Rheinbach, wo sie in der Weiherstraße eine Schneiderei betrieben. Um die Jahrhundertwende folgten ihnen ihre Eltern dorthin. Cosmann starb 1908 und seine Frau 1916 in Rheinbach. Bis dahin hatte die Familie ein kleines Haus am Lindenplatz mit der heutigen

Hausnummer 3 gekauft. Im Gebäudebuch der Stadt Rheinbach werden später die Kleidermacherinnen Bertha und Mina Arensberg als Eigentümer geführt. Zum 1.1.1939 mussten alle jüdischen Geschäfte schließen und damit hatten auch die Schwestern Arensberg

Arensberg blieb im Dorf am Swistbach und hatte mit seiner Ehefrau Setta neun Kinder, sechs Mädchen und drei Jungen. Die drei Söhne Daniel, Benedict (gen. Bernhard) und Marcus, geboren zwischen 1861 und 1865, starben im ersten Drittel des 20.

Jahrhunderts. An Benedict erinnert noch ein Grabstein auf dem jüdischen Friedhof in Rheinbach. Die Töchter Sibilla, Mathilde, Emma und Amalia, heirateten. Während Amalia 1937 in Rheinbach und Emma 1928 in Roermond starben, wurden die anderen, die Rheinbach durch ihre Heirat verlassen hatten, Opfer des Holocausts. Mathilde starb 1943 in



Das Haus Lindenplatz 3 heute.

ihre Existenzgrundlage verloren. Sie zogen nach Köln. Das Rheinbacher Grundstück blieb aber zunächst in ihrem Besitz, bis es im Frühjahr 1943 auf Bitten des Vorstehers des Finanzamts Rheinbach auf das Deutsche Reich Reichsfinanzverwaltung umgeschrieben wurde. Haus und Grundstück der beiden Frauen wurden gemäß der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz eingezogen, wonach Juden mit ihrer Staatsbürgerschaft auch ihr Vermögen verloren. In Köln wohnten Mina und Bertha in der Cäcilienstraße 18 – 22, einem der sogenannten Ghettohäuser, die auf Befehl der Gestapo seit März 1941 als Sammelunterkünfte für Juden vorgesehen waren. Zuvor befand sich in diesem Gebäude die jüdische Rheinlandloge, ein kulturelles Zentrum der jüdischen Gemeinde Köln. Im Mai 1942 wurde die damals 75 Jahre alte Mina ins jüdische Krankenhaus in Ehrenfeld gebracht und verstarb dort. Die zurückbleibende Bertha wurde knapp einen Monat später am 15.06.1942 von Köln aus in das Konzentrations-



Das Haus Cäcilienstraße 18 – 22 in Köln, bis 1937 Sitz der jüdischen Rheinland-Loge.

lager Theresienstadt deportiert. Von dort aus brachte man sie knapp zwei Jahre später mit 2.500 anderen Menschen per Zug in das Vernichtungslager Auschwitz. Am 15.05.1944 wurde die damals 73-jährige Bertha Arensberg dort ermordet. Haus und Grundstück Lindenplatz 3 gab die Bundesrepublik Deutschland 1957 an eine in Bonn lebende Nichte der Arensberg-Schwester als erbberechtigte Angehörige und deren Mann zurück. Diese verkauften dann beides im Jahre 1959.

Zusammengestellt im Dezember 2017 von Dietmar Pertz, Stadtarchiv Rheinbach unter Verwendung von eigenen Recherchen, Material von Peter Mohr und des Buchs von Horst Mies, Sie waren Nachbarn, Zur Geschichte der Juden in Rheinbach.